



Idylle am Ende der Welt. Annika Wagner und ihr Hund Sira genießen den Panoramablick am Kap Finisterre.

BILDER: WAGNER

Ein „Jawoll“ für den Jakobsweg

PILGERPFAD Vater und Tochter legen 3000 Kilometer zurück – Hüündin Sira ist immer dabei

VON RALF ROHRMOSER-VON GLASOW

Eitorf. 3000 Kilometer zu Fuß, Vater und Tochter mit Hund auf Pilgerpfaden, viereinhalb Monate unterwegs – geht das? Annika und Reinhard Wagner haben den Versuch gestartet und sind sich einig: „Jawoll, das geht!“ Am Aschermittwoch sind die drei aufgebrochen. Annika holte ihren Papa zu Hause ab, gemeinsam begannen sie den Weg nach Santiago di Compostela in Spanien.

Reinhard Wagner hatte seine Tochter angerufen, als sie noch in Afrika lebte. Er wollte den Jakobsweg pilgern, und zwar komplett. Spontan entschied sich die 28-Jährige, das Abenteuer mitzugehen. Zwei Bedingungen hatte sie indes: Die Reise sollte an der Haustür beginnen. Und ein Hund musste auch dabei sein, trotz aller Warnungen vor spanischen Vierbeinern. Annika Wagner entschied sich für ein griechisches Straßentier, einen Labrador-, Retriever-, Schäferhund- und Podenco-Mischling-Mix: Sira, fortan ständiger Begleiter von Vater und Tochter. „Sie ist jeden Morgen mit Begeisterung losgezogen“, erzählt Annika.

Die Hüündin war das Besondere auf dieser Tour, schnell geriet sie zum beliebten Fotomodell bei anderen Pilgern. Lammfromm zockelte sie mit, nur bei Rehen und Hasen hielt Sira nichts mehr. „Da wurde der Arm meiner Tochter immer länger“, erinnert sich Wagner. Die Idee für den „Camino“ hatte er schon vor Jahrzehnten. Doch erst nach seiner Pensionierung nahm sie Formen an. Und eines Morgens war es dann auf einmal so weit, das Telefonat die logische Folge. „Ich bin nicht losgezogen, um Gott zu danken“, sagt der 63-Jährige. „Es



Obwohl nicht religiös motiviert, erlebten Annika und Reinhard Wagner vor der Jakobuskirche in Santiago einen Moment der Erhabenheit.



Wagner bekam von einem Herbergsvater einen Wagen fürs Gepäck.

war eine kulturgeschichtliche Herausforderung.“ Die Motivation von Annika ist ähnlich. Überhaupt waren sich Vater und Tochter in vielem einig, bei Tempo, Pausen, Unterkünften. „Wir haben uns in der ganzen Zeit nur ein einziges Mal angezickt“, ist die junge Frau immer noch überrascht ob der Harmonie, die auch das Schweigen unterwegs meint.

Über Trier ging es nach Frankreich auf die alte klassische Route. Erst dort traf das Gespann die ersten Pilger. Tolle Menschen hätten sie kennen gelernt, betonen die beiden, „über alle sozialen Unter-

„Ich bin nicht losgezogen, um Gott zu finden. Es war eine kulturgeschichtliche Herausforderung

Reinhard Wagner

schiede hinweg“. Immer wieder kam es zu Begegnungen. Aber nicht jede Herberge stand den Wagners offen, wegen Sira mussten sie oft neue Unterkünfte suchen. Es war fast eine Wintertour, in den Pyrenäen noch war mancher Gipfel „klatschweiß“. Aber ihr eigener, kleiner Jakobus sollte sie behüten. In Frankreich jedoch biss ein Hund in Annikas Oberschenkel – und das sollte noch lange nachwirken. Ansonsten gab es keine ernsthaften Verletzungen, abgesehen von Schmerzen in Kreuz, Beinen und Füßen – kein Wunder bei der Distanz. An die Substanz ging die Reise gleichwohl: Annika hat 18, Reinhard Wagner zehn Kilogramm an Gewicht verloren, als sie am Ende der Welt, am Kap Finisterre, angekommen waren.

www.ksta.de/rsa-bilder